**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 22=42 (1876)

**Heft:** 50

**Artikel:** Das Kriegswesen der Italiener im Mittelalter und die Condottieri

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95130

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

# Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel.

16. December 1876.

Nr. 50.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Das Kriegswesen ber Italiener im Mittelalter und bie Condottiert. (Schluß.) — Die Kriegs Organisation und Entwidelung ber europäischen heere. (Schluß.) — Bersonal Chronit ber Olbenburgischen Offiziere und Beamteten von 1775—1867. — Eibgenoffenschaft: Kreisschreiben. Beränderungen in dem Instructionscorps. Ueber die Abberusung des herrn Oberste Divisionär Wingins und die Entlassung des herrn Oberste Divisionär Merian. Eine Blamage des herrn Oberseldarztes. Der Kampf ber "Aug. Schweizerischen Militär-Santtat — Berichtigung.

## Das Kriegswesen der Italiener im Mittel= alter und die Condottieri.

(Shluß.)

Der in ben Stäbten verbürgerte Abel leistete meist Reiterdienst. Steuerbefreiung, Auszeichnung und Belohnungen munterten zum Dienst. Pferb auf. Reichere Städte (z. B. Mailand 1227) gab benen, welche sich verpflichteten zu Pferd zu dienen, einen fortlaufenden Sold. Das Bermögen bestimmte, wer mit einem, zwei ober brei Pferden dienen mußte. Wer zum Dienst untauglich war, ber mußte seine Wassen und Pferde der Stadt zur Bersügung stellen. Pferde und Wassen, die im Feld verloren gingen, wurden nach ihrem Werthe ersett.

Die Beute mar eine Lodung jum Kriegsbienft. Für Gefangene murben Preise bezahlt.

In bem langen Rampf ber Welfen und Ghibel= linen murben bie Rriege meift burch Burger ge= führt. Doch nicht auf bie Rampfe Stadt gegen Stadt beschränkten fich bie Fehben, fonbern jebe Stadt hatte wieder ihre Parteiungen. Oft murbe eine Partei aus einer Stadt verbannt. Oft fan= ben die Verbannten Aufnahme bei den Parteige= noffen anderer Stabte, wenn biefe fie aber abwiesen, zwang fie bie Roth felbsiftanbig auf Aben= teuer auszugehen. Bald bekam ber Name Ber= bannter (fuoruscito, bandito) einen üblen Rlang. Die Banden traten für Sold in Dienst von Groken und Städten, und wenn es ihnen einmal gur Bewohnheit geworden, bas Brod mit bem Schwert gu erwerben, so fragten sie nicht mehr fur mas für eine Sache fie fochten.

Schon fruhe hatten bie italienischen Städte nebst ben Aufgeboten ber Burger im Krieg Solbner unterhalten. Als aber bie Burger reicher murben

und sie ben Kriegsbienst lästig fanben, so fingen sie an, ihre Kriege mehr und mehr burch Mieth= truppen zu führen.

Die Solbner wurden die Stute ber Stabtvögte und in dem Mage, als fich die Burgerschaft des Kriegsdienstes entschlug, bugte fie die Freiheit ein.

Raiser Friedrich II. verließ sich nicht auf die anzuverlässige Feubalmiliz, welche große Forderungen stellte und wenig leistete, er führte seine Kriege meist durch Soldner.

Deutsche, Schweizer und Saracenen fochten unter ber kaiserlichen Fahne.

König Manfred gab bem Sölbnerwesen größere Ausdehnung. An seinem Hof fand jeder tapfere Ritter Pferde, Waffen und reichen Sold. Sein Heer bestand größtentheils aus Miethtruppen.

Der ritterliche König Manfred verlor die Schlacht und das Leben bei Benevent gegen das aus Abenteuern und Soldnern bestehende Heer, welches Carl von Anjou auf den Ruf des Papstes nach Italien führte.

Der Ruf von ber reichen Beute flog über bas Meer. Aus Frankreich, ber Provence, Catalonien und Aragonien strömten Abenteurer herbei.

Mit Conradin von Schwaben, ber auszog, um Neapel wieder zu erobern, zogen Deutsche, Schweizer, Spasnier und Italiener.

Mit dem Ansang des XIV. Jahrhunderts sing das eigentliche Soldnerwesen in Italien an. In dem rechtslosen Zustand bildeten sich überall Gesellschaften zu gegenseitigem Schutz. Die Kausseute waren Krieger und zogen in bewaffneten Carasvanen. Alberto Scotto führte dem König von Frankreich seine Handelsgesellschaft, die aus 1500 Fußgängern und 400 Pferden bestand, zu.

Wie andere Gesellschaften, so suchten auch bie Solbner ihre Macht in ber Bereinigung. Ihnen war bazu bie meiste Gelegenheit geboten und biese

gewährte ihnen den erheblichsten Bortheil; sie hat- | garen u. a. — Ihre Anführer Arnold Baumgartten überall Feinde; man brauchte sie und entließ fie, wenn man fie nicht mehr brauchte. Die Unführer fingen an eine Macht zu bilben, die sich im Rrieg und bei Bertragen felbstständig geltend machte.

Als die Sicilianer sich von dem eisernen Joch, welches Carl von Anjou ihnen auferlegt hatte, be= freiten, eilte Beter von Aragonien (ber Erbe ber Hohenstaufen) zu ihrer Sulfe herbei, mit ihm tamen 30,000 Almovarische Krieger.

So lange ber Kampf ber Welfen und Ghibellinen gewährt hatte, mar, wie icon früher erwähnt, mancher Berbannte genothigt gewesen unter einer fremben Sahne zu bienen, um nur bas nafte Leben friften zu konnen. Doch hatte man fich zu Unfang im Allgemeinen stets um die großen Parteien grup. pirt. Als die Ghibellinen ihre hervorragenoften füh= rer in ben Eggelinen, Oberto, Bellavicino, Manfred und Conradin verloren hatten, gerftreuten fich bie Saufen und mahlten ihren Serrn ferner bloß nach ihrem perfonlichen Bortheil. Jest murbe ber Fah= nenwechsel häufig. Die Goldner Ezzelino's hatten fünf Jahre vergehen laffen, ehe sie unter Welfischem Beichen gegen bie Ghibellinen unter ben Mauern von Bija fochten. Manfred's Golbner liegen taum fo viele Monate vorübergehen, bis fie in den Dienft Unjou's und bes Papftes traten. In bemfelben Jahr (1266) trennen sich die Reisigen des Markgrafen Bellavicino, ber eine Theil fampft hinter ben Mauern von Montevallaro, ber andere im Lager ber Belagerer. Dalmacio, ein Catalonier, tritt aus bem neapolitanischen in ben venetianischen Dienst, da die reichen Raufleute besfern Sold be= gablen. Bor Bara, welches er belagert, geht fein Contract zu Ende. Er geht, obgleich man ben= felben erneuern will, zu ber belagerten Stadt über. Balb macht er bie Bemerkung, Zara fei armer als Benedig; jest bietet er Benedig Zara jum Raufe an, boch sein Unschlag wird entbeckt und er vertrieben.

So geht es jest burch die nachsten zwei Sahr= hunderte hindurch fort.

Der Sinn für Freiheit und Gelbstständigkeit, ber im XI. und XII. Jahrhundert in Italien ermacht, mar erlöscht. Er murbe burch bie unaufhorliche Keinbschaft und die ewigen Kämpfe der selbststän= bigen Nachbarn untergraben. Die unabhängigen Gebiete wurden allmälig bie Beute mächtiger Macht= rauber. Unfangs Stuten und guhrer ber Bemeinden, warfen sie sich bald zu ihren Tyrannen auf und bemächtigten sich ber Alleinherrschaft. Go finden wir die Visconti in Mailand, die Scaligieri in Berona, die Gonzaga in Mantua, die Efte in Kerrara, die Bentivoglio in Bologna, die Scotti in Biacenza, die Malatesta in Rimini, die Casta. stracani in Lucca, Strozzi in Florenz u. f. w.

Die Tyrannen nahmen fremde Söldner in Dienst, ba sie ihren Landsleuten mißtrauten. So kommen eine große Anzahl fremder Abenteurer nach Stalien, als: Schweizer, Burgunber, Provenzalen, Deutsche, Wallonen, Aragonier, Britten, Albanesen, Unner, Conrad Wirtinger, Guarniero Urslinger, Albert Sterz, Walter von Brienne, Montréal, ber Englander Samtwood u. a. famen mit großen Schaaren und bienten balb biefem und balb jenem Herrn nach Contract.

Die ursprünglichen Milizeinrichtungen verfielen immer mehr. Abenteurerluftiges italienisches Befindel gesellte fich jenen Schaaren bei. Gereigt burch ben Unblick ber Beute und Reichthumer ber fremben Miethlinge, entstand in ben Machtigen, fowie in bem Bolt aus Berrichsucht und habgierbe ber Bunich, biefes gewinnreiche Sandwert felbft gu ergreifen. Anfangs traten bie Staliener in bie fremben Compagnien, um das Kriegshandwerf zu erlernen, spater bilbeten fie besondere Compagnien, so hatte Ambrogio, der Baftard von Barnabo Bisconti 1365 eine ftarte folde Schaar unter bem Ramen : Compagnia di San Giorgio.

Alberico di Barbiano, Befiter von Cunio, Lago, Barbiano und Zagonara in ber Nomagna ver= einte felbft alle italienischen Compagnien zum Zweck Italien von den fremden Goldnern, die da ihr Un= mesen trieben, zu befreien. Er besiegte 1379 bei Mariano, 13 Miglien von Rom, die Schaar hamtwood's. Diefes mar ber erfte ben fremben Golbnern beigebrachte Schlag. Unbere Schläge folgten und bald mar es bem einigen Busammenwirken ber Staliener gelungen, alle fremben Schaaren aus Stalien zu vertreiben.

Runmibr ichoffen, wie bie Bilge nach bem Regen. allerorts die Condottieri und Compagnie di ventura auf. Die Condottieri erhielten fich bis über die Balfte des XVI. Jahrhunderts.

Die bewaffneten Shaaren bienten heute Diesem, morgen Jenem. Gie waren bereit um Lohn jedem Kriegsdienst zu leisten. Doch nicht Krieg, Raub mar ihr hauptaugenmert.

Buweilen maren die Führer ber sich gegenüberftehenben Parteien einverftanden und fpielten eine Kriegstomödie auf Rosten bes Miethsherrn. Oft murden fie bes langen Welblebens mube, befetten Stabte und Schlöffer, legten Borrathe und Beute hinein und suchten sich so bleibende Unhaltspunkte zu verschaffen. Go tam Malatesta in Befit von Bergamo und Brescia, Orfini von Aguilea. Der Rirchenstaat und besonders die Romagna und Bo= logna mar ber beliebtefte Tummelplat ber Condottieri.

Ginige führten ben Rrieg auf eigene Fauft und gelangten zu großer Macht. Go z. B. fetten fich die Sforza in Besitz des Herzogthums Mailand. Doch auch mancher mächtige Conbottieri erlitt, wenn er am Biele angelangt ichien, Schiffbruch. Oft fielen bann Fürften, Republiten und Bandenführer vereint über ihn ber, um ihm bie gesammelte Beute wieder zu entreißen.

Die italienischen Städte, welche im XV. Jahrhundert im Allgemeinen wenig Liebe zu ben Waffen hatten, besonders bas von reichen und gelbstolzen Raufleuten bewohnte Benedig, welche mit der größ= ten Berachtung auf ben Rriegerstand herabblidten,

sagten sono pagati. Nun das sah man wahrhaft, gann eine neue kriegerische Aera in Italien. Als benn ihre Condottieri bekämpsten sich auch wie ein has reiche Land im Ende des XV. und im Ansang hausen elenden Gesindels, der für geringen Lohn sich gegenseitig, für andere, denen es an Muth Deutschen, Spanier, Franzosen und Schweizer sehlt, todtschlagen sono

War ber Krieg beenbet, so suchte man sich ber Condottieri zu entledigen — und das Bolk ber schönen Halbinsel war um die Wahl der Mittel nie verlegen. Unter nichtigem Borwand ließ in Benedig der Nath der Zehn dem tapfern Carmagnola, der früher im Dienste Mailands die Schweizer 1442 bei Bellenz besiegt hatte, den Kopf abschlagen.

Die Chronik hat uns jedoch noch ein schöneres Beispiel eclatanter Belohnung eines Condottieris Hauptmanns ausbewahrt, welcher Sienna aus großer Noth errettet und die Feinde besiegt hatte.

— Nach beendetem Krieg berieth sich der Nath über die ihm zu ertheilende Belohnung — ein Mitglied machte nach längerer Berathung den Borschlag, ihn, da seine Berdienste gar so groß seien, der höchsten Ehre theilhaftig zu machen, ihn umzubringen, heilig zu sprechen — und sodann zum Schutpatron der Stadt zu erheben.

Das Condottieriwesen artete im Lauf des XV. Jahrhunderts mehr und mehr aus. Die Söldner ohne Heimath, die sich auf eine bestimmte Zeit einem Bandenführer, einer Stadt, einer Republit oder einem Fürsten verdingten, denen es gleichgültig war, für wen und sür was sie sochten, bekämpsten sich gegenseitig ohne Haß. Da sie nur auf Kriegszeit in Sold genommen — heute für den und morzgen sür einen andern kämpsten, so artete ihre Kriegsührung mehr und mehr in ein Possenspiel aus. Daher sinden wir jene lächerlichen Expeditionen, jene lächerlichen Wärsche und Contre-Wärsche, jene Capitulationen ohne Schwertstreich, jene Kämpse ohne Todte, von welchen man im XV. Jahrhundert in Italien sort und sort hörte.

Eine große Schlacht, tausend Gesangene, 1 Tobter. Zu Castranaro zum Beispiel schlägt man sich einen halben Tag, ber rechte Flügel ist geworfen, ber linke siegreich, und endlich waren von Siegern und Besiegten noch alle am Leben, ber Erfolg hatte keinen Todten gekostet.

Das war allerdings eine angenehme Art Krieg zu führen und Schlachten zu liefern, ba babei bas fatale Tobtschlagen vermieden wurde, welches bem Waffenhandwerk vieles von seinem Reiz nimint.

Blutiger als das Gesett bei Castranaro mar die Schlacht von Arighiari, hier starb ein Mann in Folge eines Sturzes mit dem Pferd. Gine veneztianische und eine malländische Armee lagen im Felbe gegeneinander (1452), gaben sich, da ganz Italien auf die Ereignisse gespannt war, Rendezzvous in der Sbene von Montechiaro. — Sin Platregen treibt die Heere auseinander und später beziehen sie Winterquartiere, um auf ihre Lorbeeren auszuzuhen. — Sin neapolitanischer Poet, der die erwähnte Episode besiegt, vergleicht die beiden Heerssührer mit Scipio und Hannibal.

Mit bem Bug Carls bes VIII, nach Reapel be-

gann eine neue kriegerische Aera in Jtalien. Als bas reiche Land im Ende bes XV. und im Anfang bes XVI. Jahrhunderts der Tummelplat der Deutschen, Spanier, Franzosen und Schweizer wurde, wo tapfere Heere in blutigen Kämpfen die Streitigkeiten ihrer Bölker lösten — da verschwinz den die Scheingesechte. Einige Condottieri nahmen an den Kämpfen regen Antheil, wie Trivulcio, Joh von Medici, doch es brauchte einige Zeit dis die italienischen Söldner denen der Schweizer, Franzosen, Spanier und Deutschen vergleichbar waren.

Ein Zeitgenoffe, Guicciardini, fagt: "Man fah feine größere Berichiebenheit als die italienische Infanterie, und jene, die mit Konig Carl fam, weil die Staliener nicht in geschlossener Ordnung und stehenden Fußes sechten (in squadrone fermo ed ordinato), aber im Felbe zerftreut, inbem fie fich gurudgieben, am haufigften unter bem Schute von Dammen und Graben, die Schweizer aber ein friege= risches Bolk, welches mit herrlichen Siegen ben Ruf ber alten Tapferfeit erneuert hat, ftellten fich jum Befecht in geordneten Schaaren, die fich burch eine bestimmte Anzahl Glieder und Rotten unter= icheiden, auf; fie treten nie aus ihren Gliebern und widerfteben bem Feind wie eine feste Mauer und maren beinahe unbesiegbar, an solchen offenen Orten, wo sie ihre Schaaren ausbreiten konnen."

In bem Lauf bes XVI. Jahrhunderts errichtete man bann in Italien wieder ein mehr volksthums liches Wehrwesen.

Machiavelli hatte ben Nachtheil ber Conbottieri bargethan und gezeigt, daß man zu ber Bolkswehr zurückehren muffe. Auf seinen Rath errichtete man in Florenz 1506 eine Landwehr, die nach Art ber Schweizer (beren Kriegskunst bamals in voller Bluthe stand) bewaffnet und ausgerüftet war.

Cosimo von Medici befahl, daß in Florenz alle Männer von 18 bis 25 Jahren in der Miliz bienen sollen.

Francesco della Rovere, Herzog von Urbino, errichtete 1533 eine Stadtmiliz unter dem Namen Legione Feltrina. In Genua hatte Andrea Doria 1530 schon 17 Miliz-Compagnien errichtet.

Die Zeit bes Conbottierimesens mar für Italien vorüber und balo erhielt bas Wehrmesen auf ber Halbinsel eine neue Gestalt.

Bon besonderem Interesse für das Kriegswesen der Italiener ist Steger's Geschichte von Franz Sforza und der Condottieri, die hier auch haupt= sächlich benüht worden ist.

J.

## Die Krieg8=Organisation und Entwickelung der europäischen Heere. 3. Frankreich.

(Shluß.)

Die Generalbirection bes Personellen unb Materiellen bewältigt bie ihr obliegenden gewaltigen Geschäfte in 5 Unterabtheilungen und 14 Bureaux:

1. Unterabtheilung (service). Allgemeine Correspondenz, betreffend die innere Sicherheit bes Staates, Aufrechterhaltung der öffentlichen Rube